

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

274 (21.11.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1041552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1041552)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 274.

Freitag, den 21. November 1884.

X. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 18. Nov. Die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers von Leipzig soll morgen Abend erfolgen, da der Kaiser am Donnerstag den Reichstag in eigener Person eröffnen will. Auch Prinz Wilhelm wird dazu von Moritzberg wieder in Berlin eintreffen.

Fürst Bismarck besichtigte heute Vormittag in Begleitung seines Sohnes Wilhelm das Sedan-Panorama; besonders interessirte ihn das eben in der Vollendung begriffene, die Begegnung zwischen ihm und dem Kaiser Napoleon in der Morgenfrühe des 2. September 1870 darstellende Dioramagewälde Anton von Berner's, welches in den nächsten Tagen für den Besuch des Publikums zugänglich sein soll.

Auffehen erregt die brisante Art, in welcher das Organ des Herrn Eugen Richter den Gedanken einer Candidatur Forderbeck's in Danzig zurückweist. Die „Berl. Ztg.“ läßt sich nämlich, und man denkt allgemein den Verfasser im Centralpreßbureau der Partei suchen zu dürfen, folgendes schreiben: „Wie nach verschiedenen Zeitungen verlautet, soll von deutsch-freisinniger Seite für die in Danzig bevorstehende Ersatzwahl an Richter's Stelle Herr v. Forderbeck aufgestellt werden. Wir können uns nicht denken, daß die Danziger Liberalen diesem in acht Kreisen glänzend durchgefallenen Herrn noch die Thür des Parlaments öffnen wollen. Es bricht sich in den unabhängigen Bürgerkreisen der großen Städte immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß die Haltung der deutsch-freisinnigen Partei beim Socialistengesetze den unglücklichen Wahlausgang herbeigeführt hat. Nur aus der Abstimmung der 26 ist das kolossale Anwachsen der Socialdemokratie zu erklären, und der Führer dieser 26 war — Herr v. Forderbeck. Der Kreis Wolmirsdorf-Neuhaldensleben, der ihn seit Bestehen des Reichstages immer in den Reichstages sendete, hat ihn fallen lassen — und jetzt muthet man einem Kreise zu, mit dem Richter's Name unauslöschlich verbunden ist, diesen Herrn zu wählen. Wir haben zu dem gefunden Sinn der Danziger Bürgerkraft das Vertrauen, daß sie diese Zumuthung mit Protest zurückweisen wird; hat sie doch in ihren eigenen Mauern Männer genug, die die Rechte des Volkes auf bessere Weise zu wahren wissen werden, als Herr v. Forderbeck!“

In der gestrigen Versammlung des deutschen Colonialvereins hatte der Erforscher des Congogebietes, Henry Stanley, der an ihn ergangenen Einladung Folge gebend, in einem reichlich halbstündigen Vortrag in englischer Sprache, häufig von beifolgender Heiterkeit und Applaus unterbrochen, seine Erfahrungen während seiner langen und ersprießlichen Thätigkeit im dunklen Continent mitgeteilt. Er betonte, anknüpfend an die hier tagende Congoconferenz, die Nothwen-

digkeit der Erhaltung freier und ungehinderter Handels- und civilisatorischer Thätigkeit aller Nationen in dem ungeheuren Gebiet, das der Congo dem Wettbewerben aller culturellen Factoren erschließt, und sagte dem deutschen Element in seiner von liebenswürdigem Humor reich gewürzten Rede manches gern gehörte Compliment. Nachdem ertheilte der Vorsitzende Dr. Hammacher dem Afrikareisenden Dr. Flegel das Wort. Derselbe verbreitete sich specieller über die Erforschung des Niger- und Benuegebiets, zu welcher er selbst wertvolle Beihilfe geleistet hat, und theilt mit, daß er durch die geographische Gesellschaft beauftragt und in den Stand gesetzt sei, eine neue Reise nach diesem Gebiete des dunklen Erdtheils zu unternehmen und namentlich beabsichtige, das Gebiet, welches Camerun benachbart sei, zu erforschen. Er schloß mit der Hoffnung, daß namentlich die deutschen Colonialvereine es sich angelegen sein lassen möchten, die Thätigkeit und die Erfolge der deutschen Forscher practisch nutzbar und fruchtbringend zu machen und im vaterländischen Interesse intensiv auszubehnten. Diefem Redner folgte Missionsuperintendent Dr. Merensky, welcher sich über das Thema, ob Afrika sich für eine Colonisirung durch Deutsche eigne, verbreitete. Diese Frage meinte Redner entschieden bejahen zu müssen, insbesondere unter Hinweis auf die kräftige und lebensvolle Entwicklung der Transvaal-Boeren, eines niederdeutschen Volksstammes, der zu reichlich einem Viertel aus rein deutschen Elementen entstanden sei.

Die Ueberhandnahme der Schankwirtschaften in ihrem Verwaltungsbezirke hat die Regierung in Schleswig zum Erlaß einer Verfügung bewogen, inhaltlich deren Neucancessionen nur bei einem „unzweifelhaft“ nachgewiesenen öffentlichen Bedürfnis zu ertheilen, und dementsprechend in denjenigen Ortschaften, wo die Zahl der Wirtschaften schon nach dem Verhältnis der Bevölkerungsziffer das Maß des öffentlichen Bedürfnisses übersteigt — also unbedingt da, wo auf 100 Einwohner eine Wirtschaft, bezw. Branntwein-Kleinhandlung entfällt —, so lange überhaupt keine Neucancession zu ertheilen, als sich nicht die Zahl der Wirtschaften und Kleinhandlungen durch Eingehen in einem unter dem Maße des öffentlichen Bedürfnisses bleibenden Grade vermindert hat.

Die internationale Association hat Herrn Wolf aus Hamburg nach dem Congo geschickt, um sich über die zur Ausfuhr aus und nach Deutschland geeigneten Artikel zu orientiren.

In der am 19. abgehaltenen Sitzung der westafrikanischen Conferenz präsidirte der Staatssecretär Hasfeldt. Seitens Deutschlands wurde der Conferenz ein Project vorgelegt, welches die Zwecke der Conferenz nochmals darlegt

und Anträge enthält, welche durch die Conferenz zu Beschlüssen zu erheben sein würden. Dieses Project wurde an eine Commission verwiesen, bestehend aus Deutschland, Frankreich, England, den Vereinigten Staaten, Spanien, Belgien und Portugal. Diese Commission, welcher der französische Botschafter Courcel präsidiren wird, soll erstens die Abgrenzungen der verschiedenen Gebiete am Congo feststellen, zweitens die Ansprüche der verschiedenen dort concurrirenden Parteien formuliren. An der Commission werden technische Beiräte theilnehmen, außerdem wird dieselbe alle Sachverständigen hören, deren Äußerungen sie für wünschenswerth hält. Die Arbeit der Commission wird auf 6—8 Tage geschätzt.

Das neueste „Militär-Wochenbl.“ meldet die erste Beförderung im herzoglich braunschweigischen Contingent, welche vom Kaiser vollzogen ist. Durch Cabinetsordre d. d. Berlin, den 11. November cr., ist der Port.-Führer Engler vom Herzogl. Braunschw. Inf.-Regim. Nr. 92 zum Seconde-Lieutenant befördert. Das braunschweigische Contingent wird bekanntlich bis auf Weiteres analog den Truppen der Staaten behandelt, die mit Preußen Militärconventionen abgeschlossen haben.

Die Zahl der Nachwahlen dürfte nur eine geringe sein. Doppelt gewählt sind bisher: Halenclever in Breslau und Berlin VI., E. Richter in Berlin V und Hagen, Bloß in Greiz und Braunschweig, Richter in Danzig und Westphalenland, Braun in Sagan und Döbeln. Die Nachwahlen dürften stattzufinden haben in Danzig, wo Richter niedergelegt hat, Berlin V und VI, Braunschweig und Sagan. Für Berlin VI soll von den Socialdemokraten in erster Linie der Stadtverordnete Tugner als Ersatz-Candidat ins Auge gefaßt sein, ein bestimmter Entschluß liegt jedoch noch nicht vor.

Der an Stelle des Herrn v. Seydewitz in Rothenburg-Hoyerswerda gewählte Herr Gutsbesitzer Vertram ist, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, von den Fortschrittler nicht mit vollem Recht als „Braucher“, ebenso wenig aber mit Recht als Liberaler im Sinne der Fortschrittspartei angegriffen worden. Herr Vertram ist nämlich Besitzer von drei Rittergütern und huldigt gemäßig- liberalen Anschauungen. Daß er der neuen Fortschrittspartei beitreten werde, gilt für die „Nat.-Pb. Corresp.“ als ausgeschlossen.

Die „Wes.-Ztg.“ schreibt: Fürst Bismarck hat gesagt, zehn Socialisten im Reichstag seien ihm lieber, als ein Freisinniger und wenn er es nicht gesagt haben sollte, so haben seine Blätter doch nichts dagegen gehabt, daß ihm die Äußerung zugeschrieben worden. Der Kaiser scheint in diesem Punkte nicht der Meinung seines ersten Rathgebers zu sein.

48) Des Priesters Fluch und Segen.

Erzählung in drei Bänden von Maurus Jokai.

Erste und einzig autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. (Fortsetzung.)

Thaddäus verneigte sich und dachte keinen Moment über das soeben Gehörte nach. Auch dies ist eine Narrerei gleich allen Uebrigen, die dem Kopfe des sonderbaren Mannes entspringen.

„Das tolle Pferd.“

Die ungarische blumenreiche Sprache pflegt mit dem Titel eines „tollen Pferdes“ einen solchen Menschen zu bezeichnen, der ohne eigentlichen Grund auf all' und jedermann losgeht, auf schädlichem und unschädlichem gleich während umtritt, und der, wenn ihn jemand in Zorn verjagt, und er dieses jemandes in Eile nicht habhaft wird, eine beliebig andere Person angreift und an dieser sein Muthchen küßt.

Es ist demnach ersichtlich, daß der Titel eines „tollen Pferdes“ eine nicht so sehr ehrende als vielmehr eine schlußziehende Bezeichnung ist.

Der Mensch ist gleich dem Pferde dazu berufen, sich durch Klugheit auszuzeichnen, und sobald er diese Bestimmung auf die Weise beiseite setzt, daß er, die Herrschaft der gesunden Vernunft abschüttelnd, vor der Pferdebremse der Leidenschaften Reißaus nimmt, in rasender Wuth die Zügel des Anstandes von sich wirft, aus dem alten Geleise springt und das heißt und schlägt, was er gerade trifft, dann nennt man ihn mit Recht ein „tolles Pferd“.

Sowie der Hochwürdige Herr Thaddäus Gutai in Kaschau angekommen war, eilte er zu dem dortigen Vicegpann, um denselben von dem bewußten Geheimniß zu unterrichten.

Die Zeugenschaft eines solchen der allgemeinen Achtung sich erfreuenden Mannes befreite den jungen Kadarkuty sofort

aus seiner unangenehmen Lage. Nach Lage der Sache war dessen größtes Unglück gewesen, daß er eines Duells halber, welches einen tödlichen Ausgang gezwungen gewesen war, unter falschem Namen aus Belgien nach Frankreich zu flüchten, von wo er, da man ihn auch hier verfolgte, wieder unter einem anderen angenommenen Namen nach der Schweiz gegangen war, so daß man in seiner Brieftasche vier Reisepässe mit abweichenden Namen vorgefunden hatte. Dieser Umstand hatte natürlich derart gegen den armen Burschen gezeugt, daß dem alten Kadarkuty sich gar nichts der Ausführung des prächtigen Spases entgegenstellte hätte, Herr Viktor so lange in dem philanthropischen Institute des löblichen Abauer Komitats sitzen zu lassen, bis der Herr Papa sterben und in seinem Testament erklären würde, daß jener dennoch sein Sohn sei, und man ihn daher freigebe solle. Nun hatte sich allerdings der gelehrte Mann in die Angelegenheit gemischt, um nach Art so gelehrter Leute, die da geschworene Feinde jedeswedes Scherzes sind, auch diesen Spaß durch seinen ernstesten Einspruch zu verderben.

Und er verdarb ihn in der That. Sein Selbsterkenntniß enthüllte es, daß derjenige, den der alte Baron für seinen Sohn vor der ganzen Welt ausgab, Lorenz Gutai gewesen, und daß der wirkliche Viktor Kadarkuty ungerechterweise im Gefängnisse saß.

Der rehabilitirte junge Baron wurde, wie gesagt, freigelassen, der alte Kadarkuty von Amts wegen zurüchgewiesen, da er mit der hohen Obrigkeit wesentlich einen Scherz getrieben hatte, während Herr Thaddäus anerkennende Worte ob seiner exemplarischen Gerechtigkeitsliebe empfing, die lieber die Schande der eigenen Familie enthüllte, als durch Schweigen einen unschuldigen Menschen leiden zu lassen.

An demselben Tag, da man Thaddäus von der Freilassung des jungen Kadarkuty in Kenntniß setzte, verließ er Kaschau und eilte nach Hause.

In seiner christlichen Demuth wünschte er dem befreiten Kadarkuty keine Gelegenheit zu geben, seinen Befreier mit Dankesergießungen zu überhäufen; er wünschte keinerlei Dank

von ihm, ja er wollte nicht einmal mit ihm zusammentreffen. Ah, der Hochmuth dieser Geistesaristokraten hat keine Grenzen! Ihnen gefällt das Selbstbewußtsein, durch ihren Verstand, Charakter, durch ihre Gefühle einen Geburtsaristokraten verpflichtet und ihn mit einer solchen Schuld belastet zu haben, die jener auf keine Weise zurückzahlen vermag.

Thaddäus ging nach Hause, nahm seine getrockneten Blumen hervor, und wenn ihm dieselben keinen Trost spendeten, trat er in das Zimmer seiner schönsten und — lebenden Blume, deren Name, ob er nun deutsch oder lateinisch lautete, ihm der schönste der gesammten vaterländischen Flora deuchte. Es war die schöne Völa; die schöne Syringa vulgaris Linné.

Das einst auf der Gasse aufgefundene Kind konnte jetzt die Fierde eines Palastes sein; seine Schönheit ließ ein gewisser weichevoller Zauber überirdisch erscheinen; ihre schöne Seele leuchtete aus den klaren Augen.

Im Hause gegen jedermann nachgiebig und selbstlos, that dennoch jedermann nur das, was sie wollte; sie verhätschelte Herrn Thaddäus, und dieser schien doch nur ihr zu dienen.

Es sah aus, als wollte Gott die bitteren Tage des vom Schicksal vielgeprüften, verdienstvollen Greises in diesem engelguten Kinde, in welchem sich nunmehr alle Liebe des guten Alten vereinigte versetzen. Diese sanften, blauen Augen waren seine Leitsterne; diese anmuthig klingende Stimme der einzige Ton, der ihm davon sprach, daß die Welt noch Freuden habe. So sehr liebte sie der gute, alte Herr, daß er selbst in der Kirche, wenn er seine Augen auf sie heftete, als wenn er sehen wollte, wie die Engel des Himmels die Treue des Gebetes weitergeben, bis sie zum Schemel des Herrn gelangen.

Der gute, alte Herr kam bisweilen beinahe in Zorn, wenn er daran dachte, daß man ihm diesen Engel, dieses Märtyrerantlitz einst rauben werde; irgend ein einfältiger Sterblicher würde um ihre Hand anhalten, würde sie heirathen, würde ihr die abscheuliche, profaische Haube aufsetzen; — und dann würde sie nicht mehr das betende Englein ihres alten

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepalte Corpusspille oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Denn als der Hauptmann von Carlowitz auf Otterndorf bei Pirna aus Anlaß seiner Berufung in den großen Generalstab eine Audienz bei dem Kaiser hatte, erkundigte sich dieser bei ihm nach der Stimmung der Bevölkerung in seiner Heimathsgegend und zeigte sich auf die Erwiderung, daß das Anwachsen der Socialdemokratie auch dort in überraschendem Maße zu beobachten sei, sehr niedergeschlagen. „Es sei“, so sagte er dann nach einem Bericht des „Pirnaischen Anzeigers“ über diese Audienz, „sein ganzes Streben und Wünschen, es von oben bis unten jedem Staatsbürger angenehm zu machen, und er müsse daher um so mehr bedauern, daß diese Mühe als vergebens erscheine und es noch immer so Viele gebe, welche den Worten der staatsfeindlichen Agitatoren Gehör und Glauben schenken.“ — Es klingt doch ganz anders als die Parole der Conservativen und hohen Beamten in Magdeburg und anderwärts, welche den Wählern den Rath geben, lieber einen Socialdemokraten als einen Liberalen zu wählen.

Aus Anlaß der Dampfersubventionsvorlage sind dem Fürsten Bismarck während der letzten Wochen wieder mehrere Zustimmungsdresen zugegangen, unter denen seitens der deutschen Kaufmannschaft zu Rio de Janeiro, des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Saar-Industrie zu Saarbrücken und seitens der Handelskammer zu Osnabrück.

Marine.

Riel, 18. Nov. Der Transportdampfer „Eider“ wird sich voraussichtlich morgen nach der Strandungsstelle S. M. Brigg „Undine“ begeben und zum Transport geborgenen Inventars Verwendung finden. — Contreadmiral v. Wiede, Chef der Marinestation der Ostsee, hat sich zur Inspizierung der Kaiserl. Werft heute nach Danzig begeben. Die Geschäfte des Stationschefs führt für die Dauer der Abwesenheit der Inspecteur der 1. Matrosen-Inspection, Contreadmiral v. Blanc. — Mittels Allerh. Cab.-Ordre vom 11. d. M. ist der Secondeleutnant Klein, bisher von der Landwehr-Infanterie des 2. Bat. (Telow) 7. brandenb. Landw.-Reg. Nr. 60 bei den beurlaubten Offizieren der Marine und zwar als Secondeleutnant der Seewehr des Seebataillons mit seinem Patent angestellt.

— Dem Corv.-Capt a. D. v. Holleben, bisher im Marinefabe, ist der Rothe Adlerorden 4. Kl. und dem Lieut. z. S. Brinmann II. von der 1. Matr.-Div., vormalig an Bord S. M. S. „Freya“, ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Polales.

* **Wilhelmshaven, 20. Nov.** Die gestern Mittag in Aurich stattgefundene Ermittlung des Wahlergebnisses vom 15. d. M. hat zwar ein etwas anderes Resultat, namentlich hervorgerufen durch eine falsche Angabe aus dem Wahlbezirk Nemels, ergeben, in der Hauptsache ist indeß dadurch nichts geändert. Für den Deconomierath Biffering stimmten 7674, für den Landwirth Aghorn 7170 Stimmen. Abgegeben waren insgesamt 14844 Stimmen. Der Deconomierath Biffering ist demnach mit einer Mehrheit von 504 Stimmen in den Reichstag gewählt und proklamirt worden.

* **Wilhelmshaven, 20. Nov.** Das von der ungarischen Zigeuner-Capelle am vergangenen Dienstag im Saal des Hotel Burg Hohenzollern gegebene Concert ist gut besucht gewesen und hatte sich im Allgemeinen des Beifalls der Anwesenden zu erfreuen.

Wilhelmshaven. Nach Art. 13 der Verordnung zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See, vom 7. Januar 1880, muß jedes Schiff, einerlei ob Segelschiff oder Dampfschiff, bei Nebel, dickem Wetter oder Schneefall mit mäßiger Geschwindigkeit fahren. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, 1. Civilsenat, durch Urtheil vom 24. September d. J. ausgesprochen, daß die Fahrt derartig zu mäßigen ist, um die durch den Nebel und die dabei obwaltenden besonderen Umstände hervorgerufene Gefahr eines Zusammenstoßes mit anderen in der Fahrt begriffener oder ankertenden oder aus irgend einem Grunde zeitweilig manöverunfähigen Schiffen thunlich zu vermeiden zu können. Unter entsprechenden Umständen also, beispielsweise bei besonders dichtem Nebel, wird der Schiffsführer die Fahrt auf

ein Minimum reduciren müssen. „Die allerdings im Allgemeinen zutreffende Voraussetzung, daß des Nebels wegen auch andere in Fahrt begriffene Schiffe ihre Fahrt mäßigen werden, steht der aus Art. 13 zu entnehmenden Verpflichtung, die Fahrt des eigenen soweit zu mäßigen, als dies den obwaltenden Umständen zufolge der Zweck, Collisionen zu vermeiden, gebietet, keineswegs entgegen.“

† **Bant, 20. Nov.** Die in unserer Gemeinde bestehenden verschiedenen Vereine haben es nie unterlassen, den Sinn für Wohlthätigkeit zu pflegen, und besonders zur Weihnachtszeit helfend einzutreten, um den armen Kindern der Gemeinde eine Weihnachtsfreude bereiten zu helfen. Es ist zu erwarten, daß hier auch in diesem Jahre gefellige Abende oder Theateraufführungen und dergl. zum Besten einer Bescheerung für arme Kinder geplant werden und für sicher darf es dann gehalten werden, daß unser Publikum sich mit Freunden hieran beteiligen wird.

† **Bant, 20. Nov.** Gestern veranstaltete im Saale des Herrn C. Zwingmann (Centralhalle) die ungarische Capelle der Familie Urban-Guszon 2 Vorstellungen. Es hatten sich auch viele Besucher von Wilhelmshaven eingefunden und fanden die Leistungen der Gesellschaft den Beifall der Anwesenden. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und mächte aus diesem der Solovortrag „Großmütterchen“ von der 15jährigen Hebranna Urban noch besonders hervorzuheben sein. Auch der Chorgefang in ungarischer Sprache fand lebhaften Beifall.

Aus der Umgegend und der Provinz.

— **d. Jever, 18. Nov.** Die vor ein paar Jahren hier gegründete allgemeine Krankenkasse, welche ihren Mitgliedern freie ärztliche Behandlung und Arznei gewährte, hat sich, wie vorauszu sehen war, als nicht lebensfähig erwiesen. Trotz mancher erhobener Ertragsbeiträge bleibt gegenwärtig ein Defizit von ca. 540 M. Eine am letzten Sonntag abgehaltene Generalversammlung hat einstimmig beschlossen, die Kasse eingehen zu lassen.

Oldenburg, 18. Nov. In der gestrigen Landtagsitzung machte der Präsident Roggemann zunächst Mittheilung von den Eingängen, von denen folgende hervorgehoben werden mögen: Der Gemeinderath zu Steinfeld petitionirt um den Bau einer Eisenbahn Aghorn-Behta Lohne-Steinfeld-Damme zum Anschluß, wenn nicht in Lemförde, doch an die Oldenburg-Osnabrücker Bahn in Althausen; der Magistrat zu Cloppenburg bittet, die projektirte Südbahn nicht von Behta nach Aghorn, sondern von Behta nach Cloppenburg zu legen, eine Petition des Gemeinderaths zu Dinklage will der Südbahn die Richtung Quatenbrück-Dinklage-Lohne-Behta-Wildeshausen-Delmenhorst geben; Magistrat und Stadtrath zu Wildeshausen wünschen einen Staatszuschuß zum Bau einer Eisenbahn von Hoya über Wildeshausen nach Aghorn; verschiedene Einwohner des Fleckens Ahrensböck (Eutin) wünschen einen Staatszuschuß zu den Baukosten der projektirten Eisenbahn Glesendorf-Ahrensböck. Sodann ist aus Delmenhorst eine Petition um Aufhebung bzw. Umgestaltung der staatlichen Brandkasse für Gebäude eingekommen. Die Baptistengemeinde in Felde (Amt Westerstede) bittet um Verleihung der Rechte einer juristischen Person, der fathol. Lehrerverein im Herzogthum Oldenburg petitionirt um Gehalts-Aufbesserung.

Alle diese Eingänge gehen zur Vorberatung an die betr. Ausschüsse, ebenso ein Antrag der Staatsregierung, betreffend Bewilligung einer staatlichen Beihilfe von 5000 M. zu der für das Jahr 1885 in Aussicht genommenen allgemeinen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung für das Großherzogthum und betr. Uebernahme einer staatlichen Garantie bis 5000 M. zur Deckung eines etwaigen Defizits.

Von den auf der Tagesordnung zur Verhandlung stehenden Gegenständen riefen nur zwei eine längere Debatte hervor. Der erste von diesen war ein Gesetzentwurf, betr. Abänderung einer Bestimmung des Einkommensteuergesetzes. Die Regierung hat in den Motiven zur Vorlage die Frage angeregt, ob Angesichts der Thatsache, daß die neueste Reichsgesetzgebung über die Zölle eine Mehrbelastung gerade der unteren Volksklassen herbeiführt habe, eine Ausgleichung dahin zu treffen wäre, daß die untersten Stufen von der Einkommensteuer befreit würden, war aber zu dem Resultat gekommen, daß im Augen-

blick nicht der Zeitpunkt für die Revision des Einkommensteuergesetzes eingetreten sei und daß die Erleichterung der unteren Klassen für unser Land eine besondere Dringlichkeit nicht besitze, da die Steuerläge in den ersten Stufen nicht hoch seien und das Gesetz jetzt bereits weitgehende Befugnisse zu einer Befreiung gewähre.

Die Abg. Tangen und Aghorn schlossen sich im Wesentlichen den Motiven der Regierung an und hielten ebenfalls zur Zeit eine — zudem immer nur partielle — Revision des Einkommensteuergesetzes für nicht angezeigt, wobei sie hervorhoben, daß die neue Zollpolitik des Reichs, insbesondere aber die Besteuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, gerade die ärmeren Bevölkerungsklassen schwer belastet. Der Abg. Thorade, indem er letzteren Umstand ebenfalls betonte, wünschte eine baldige Revision des Einkommensteuergesetzes, wobei auch eine Heranziehung der Aktiengesellschaften und auf Unterscheidung zwischen fundirtem und nicht fundirtem Einkommen Bedacht zu nehmen sein werde. Der Regierungskommissar gab verschiedene Ziffern, wonach eine Befreiung der untersten Stufen bis zu 1200 M. einen Ausfall von 240,000 M. für das Herzogthum zur Folge haben werde, und vertrat die Ansicht, daß auf diesem Gebiete mit großer Vorsicht zu verfahren sei. Abg. Iken bestritt, daß die Einkommensteuer in den untersten Stufen besonders drückend empfunden werde, wenigstens nicht durchweg, und Abg. Windmüller bestritt, daß die neue Zoll- und Wirtschaftspolitik die unteren Klassen schädige, worauf nach einigen weiteren Bemerkungen die Debatte geschlossen wurde.

Die andere Vorlage, welche eine längere Discussion veranlaßte, betraf einen Gesetzentwurf, durch welchen, wie das nach § 30 a der Reichsgewerbeordnung zulässig ist, der Betrieb des Hufbeschlaggewerbes von der Verbringung eines Prüfungszeugnisses abhängig sein soll. Die Regierung hat diesen Gesetzentwurf in Uebereinstimmung mit dem bringenden Wunsche des Centralvorstandes der Landwirtschaftsgesellschaft vorgelegt; der Ausschuß, an welchen der Entwurf zur Vorberatung überwiesen war, konnte sich nicht einigen, die Majorität beantragte Ablehnung, die Minorität Annahme der Vorlage. Der Regierungskommissar berief sich für die Vorlage insbesondere auch noch darauf, daß die landwirtschaftlichen Vereine im Fürstenthum Lübeck und in Birkenfeld sich ebenfalls für die Nothwendigkeit einer Prüfung ausgesprochen hätten, und daß in Preußen und Bayern ähnliche Gesetze bereits beständen; allein die Verhandlung ergab, daß von den vielen Landeuten, welche im Landtage sind, sich nur die Abgg. Rübensch und Hanken für den Gesetzentwurf erklärten, während er von allen andern heftig bekämpft wurde als dem landwirtschaftlichen Interessen geradezu widersprechend, weshalb denn auch die Ablehnung der Vorlage mit 33 gegen 5 Stimmen erfolgte. Für die Vorlage stimmten Deeken, Hanken, Rübensch, Wallroth, Weis; gegen dieselbe Aghorn, Bernstedt, Borgmann, Capell, Haase, Heinemann, Iken, Klein, Reenz, Mettler, Muus, Rathen, Detten, Quantum, Ramien, Roggemann, Schiff, Schulze, Tangen, Thorade, Wagner, Wenke, Windmüller.

Nächste Sitzung Donnerstag.
Geeftemünde, 17. Nov. Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt: In Angelegenheiten des Bremischen Zollanschlusses waren unlängst acht Bremerhavener Herren zu einer Besprechung nach Bremen geladen, leider aber haben die Ausschüsse, welche dieselben über den Plan von dort mitbrachten, den in Bremerhaven gehegten Wünschen und Erwartungen in keiner Weise entsprochen. Namentlich ruft der Umstand, daß das demnächstige Bremerhavener Freigebiet nur zwei Zugangsthore erhalten soll, die größten Bedenken hervor, indem man von einer derartigen Einengung des Verkehrs die ungünstigsten Rückwirkung auf die Frequenz des dortigen Hafens befürchtet. Und diese Besorgniß dürfte um so mehr gerechtfertigt erscheinen, als die großherzoglich oldenburgische Regierung unangeseht bemüht ist, ihren Hafen Nordenhamm, den nur 10 Kilometer entfernten Concurrenzhafen von Bremerhaven-Geeftemünde, auf jede Weise zu heben. Erst jetzt ist dem oldenburgischen Landtage wieder eine Vorlage zugegangen, in welcher zur Erweiterung und Verbesserung der Nordenhammer Hafenanlagen die Summe von 400,000 M. gefordert wird. Dazu kommt, daß sich nach der zeitigen Lage der Eisenbahn-

Pflegevaters, werde nicht mehr die Heilige mit den gesenkten Augen sein; ihr Gesicht werde nicht mehr so madonnenhaft bleich sein; — dieser Gedanke konnte Herrn Thaddäus sehr erbittern.

Aber diese Zeit ist ja noch weit entfernt; niemand hört das Mädchen heimlich seufzen; ein leichter Schleier jenes schweferlichen Gefühls, welches sie einst für Lorenz gefühlt, schwebt noch über ihrem Herzen. Thaddäus hatte es selbst gewollt, daß jenes Gefühl einst stärker werde als das einer Schwester. Wer kann aber noch die Morgenröthe erwarten, da die Sonne todt ist? Wozu sollt' es führen, des Jünglings noch zu gedenken, und wozu, wenn er noch lebte? Er hatte die Beste, die Schönste vergessen, die ihm die Familie zugebacht hatte, in der sie ihre Freude gefunden hätte, durch welche sie alle glücklich geworden wären, und erwählte sich jene, die er hassten, an die er niemals hätte denken sollen; die Tochter von des Vaters Todfeind, das Kind des Religionsverfolgers; und deshalb hatte der Sohn auch sterben müssen.

Der Himmel hatte es so gewollt. Der Himmel hatte es gewollt, daß die den Fluch schleudernde Hand auch nach dem Schläge schmerze; denn es ist entsetzlich, auf eines Menschen Haupt Gottes Fluch herabzurufen, und es ist nicht möglich, daß die furchtbar strafende Hand nach dem Schläge nicht auch schmerze.

Jener großer, stolze Mann war tief gefallen, viele Verwünschungen des Fluches waren an ihm in Erfüllung gegangen; und siehe da! Thaddäus betet jetzt zu Gott, daß er Malarby nicht mehr heimliche, daß ihm erhalten bleibe, was ihm noch geblieben war. — Malarby besitzt nur einen Sohn, der ihn nicht liebt; verloren ging ihm Stolz, Macht, Reichthum. Und auch er, der Priester, hat nichts weiter als eine Tochter, eine angenommene Tochter, die ihn liebt, die seine Freude, seine Hoffnung, seine Beruhigung ist. O, es ist Zeit, zu Gott zu beten, dem Fluche Einhalt zu thun.

„Ist der Pfaffe zu Hause?“

Diese kurze Frage ertönte vor dem Garteneingang, der zum Zimmer des Hochwürdigsten führte.

Auch Herr Thaddäus vernahm die Frage und dachte für sich: „Ei, Du ungehobelter Patron, für Dich bin ich also nur der Pfaffe?“

Noch mehr ärgerte er sich aber, als er den heulenden Ton der Antwort hörte.

„Er befindet sich in seinem Arbeitszimmer.“

„Es war die süße Stimme der schönen Lila.“

Der Ungezogene spricht also auch dem schönen Mädchen gegenüber so groben Tones.

„Welche ist die Thür?“ fragte wieder die erste Stimme.

Hierauf kam keine Antwort mehr; die Erwiderung mochte bloß aus einem stummen Winkte bestanden haben.

Sodann ertönten starke, sporenkürrende Schritte und ohne anmeldendes Klopfen öffnete sich die Thür von des Priesters Arbeitszimmer.

Die Thür war hoch genug für Leute von gewöhnlicher Länge; der jetzt Eintretende war jedoch gezwungen, sich zu bücken, so lang hatte ihn Mutter Natur in die Höhe geschleudert.

Der fremde Mann schien selbst die Länge seines Körpers für zu viel zu halten, was ein nachlässiges Vornüberbeugen seiner ganzen Gestalt bewies; dieser Umstand verursachte es wohl, daß, wenn er zuweilen den Kopf in die Höhe stieß, er noch um Haupteslänge höher zu werden schien.

Der Mann hatte impertinent blonde, borstige Neigungen bezeugende Haare, daß man dieselben rückwärts auf keine Weise in einen rechtschaffenen Pops drehen konnte; sie standen nach allen Seiten der Windrose auseinander, und der Scheitel des Fremden sah aus wie ein großer abgenutzter Mauerpinsel. Das Gesicht war rasirt und an mehreren Stellen geritzt, was darauf hinwies, daß er sich selbst rasire und einen sehr ungeduldbigen Rasirer habe; längs der Nasenwurzel zog sich eine tiefrothe Wundnarbe dahin, die allem Anscheine nach nicht während des Rasirens entstanden war. In unangenehmem Gegensatz zu dem lichtblonden Haar standen

die dunkeln Augen; es schien, wie wenn sich selbst die eigenen Bestandtheile dieses Menschen in Antipathie gegen einander verhielten. Nichts war jedoch an ihm zurückstoßender als die dicken, wulstigen Lippen, die dem ganzen Gesicht einen bestialischen Ausdruck verliehen und selbst den denselben entquellenden Worten einen erschreckenden Charakter gaben.

Nebstbei trug der Ankömmling einen Anzug von fremdartigem Schnitt, welcher vielleicht einstmal aus feinen Stoffen verfertigt worden, sich jetzt aber in einem sehr schmutzigen und zerdrückten Zustande befand. Die hohen Stiefelschäfte waren glanzlos, die weiße, hirschlederene Hofe voll Fettflecken, die Sammtjacke nach allen Richtungen zerfritten, und wo man etwas Wüßzeug hätte erblicken sollen, sah man bloß, daß dasselbe so lange in keine Berührung mit Seife und Wasser gekommen war, und der Cavalier bezugte der Welt nicht einmal so viel Aufmerksamkeit, das Schmutzige unter seinem Rocke zu verdecken.

Der Ankömmling bewies überhaupt niemandem sonderliche Aufmerksamkeit. Er wünschte weder einen guten Tag, noch begrüßte er sonstwie den Hochwürdigsten, sondern stellte sich ihm dicht an die Seite, so daß die Schnäbel seiner Stiefeln die des Herrn Thaddäus berührten, und letzterer gezwungen war sich nach dem Gaste umzuwenden, um in dessen Gesicht blicken zu können, worauf der Ankömmling begann:

„Ich bin Baron Viktor Radarkuty.“

Thaddäus war einen Moment betroffen. Sein erster Gedanke mochte sicherlich sein: „Jetzt weiß ich schon, weshalb der alte Baron seinen Sohn nicht gern sieht!“

„Bitte Platz zu nehmen,“ sprach er indessen mit aller Höflichkeit.

Der junge Mann setzte sich nicht, dankte auch nicht, sagte statt dessen nochmals: „Baron Viktor Radarkuty!“ und schien plötzlich um einen ganzen Kopf größer zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

tarife die hiesigen Hafenplätze schon jetzt Nordenhamm gegenüber im Nachtheil befinden. Die Geneigtheit aber, den Bremerhavener Interessen eine ausgiebigere Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen, scheint bremscherseits nur äußerst gering zu sein.

Vermischtes.

— Frankfurt a. M. 16. Nov. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Hanau vom 15. d. gemeldet: In der Nähe des Ostbahnhofes auf der Friedberger-Strasse hat heute abend ca. 9 1/4 Uhr wiederum ein Zusammenstoß von Bahnzügen stattgefunden. Der Personenzug Friedberg-Hanau ist infolge falscher Weichenstellung in einen Güterzug, welcher eben rangirt wurde, gefahren. Einige Wagen wurden zertrümmert und die Bahnstrecke zerstört. Verletzungen von Personen sind glücklicherweise nicht vorgekommen.

— Ratibor, 14. Nov. Eine verhängnisvolle Ohrfeige gab gestern früh, laut der „Germ.“, ein Steueranfänger seiner Ehefrau. Dieselbe blieb nämlich sofort todt liegen.

— Dlmütz, 16. Novbr. Gestern fanden hier in der Genieklassee Zimmerdurchsuchungen statt, wobei bei einzelnen Unteroffizieren socialistische Schriften aufgefunden wurden.

— Mittel gegen Trunksucht. In dem Kirchdorfe Welitz, Gouvernement Kiew, lebten zwei hartnäckige Säufer, zwei miteinander befreundete Bauern. Beide hatten indes noch lichte Momente und waren sich dessen wohl bewußt, daß sie auf ihrem seitherigen Wege unfehlbar zu Grunde gehen müßten. Um nun von diesem Uebel loszukommen, versielen sie, wie man dem „Kiewlanin“ mittheilt, nach eingehender Berathung auf folgenden Ausweg. Beide begaben sich in die Landgemeindevverwaltung und baten die Wächter inständig um einige Hefelcuten. Dergleichen müssen wohl in den Landgemeindevverwaltungen obligatorisch zu finden sein. Die Freunde erhielten das Gewünschte, und nun legte sich der eine hin und ließ sich von dem andern gehörig durchbläuen; alsdann wechselten die Freunde in ihren Funktionen. Dann gingen beide befriedigt nach Hause. Seitdem ist schon eine geraume

Zeit vergangen, und beide haben keinen Branntwein wieder über ihre Lippen gebracht.

Singefandt.

Es ging uns heut nachfolgendes „Singefandt“ zu, welches wir unverfälscht zum Abdruck bringen, da der durchaus glaubwürdige Einsender die Wahrheit des geschilderten Vorfalles vollständig zu verbürgen im Stande ist. D. N.

Wilhelmshaven, 20. Nov. Liebet Eure Feinde, segnet die Euch fluchen, dieser schöne Bibelspruch wird uns so oft recht warm an's Herz gelegt und Christenpflicht ist es ja, Gottes Wort zu hören und nach bestem Wissen zu befolgen; was sollen wir aber thun, wenn Derjenige, dem die Seelsorge einer Gemeinde anvertraut, Gottes Wort selbst nicht beachtet!

In dieser Woche starb ein hiesiger katholischer Einwohner J., der, sein naheß Ende voraussehend, vor seinem Tode noch das heilige Abendmahl zu nehmen wünschte und demzufolge den katholischen Geistlichen zu sich bitten ließ.

Der Herr Caplan erschien. In der Behausung des Patienten aber ihm nur unbekannte Persönlichkeiten erblickend, wurde zunächst ein Verhör veranstaltet, und als dann vorerwähntem Herrn bekannt wurde, daß Frau und Kinder evangelischer Confession seien, wurde dem Kranken, obwohl derselbe ein fleißiger Besucher der katholischen Kirche war, das Abendmahl und selbst das Geleit zur Grabstätte verweigert.

Auf mehrfachen Ersuchen der Frau des nunmehr Verstorbenen erklärte der Geistliche nur dann das Abendmahl verabfolgen zu wollen, wenn die Frau nebst Kindern zur katholischen Kirche übertreten würden! — Sieht es hierfür Worte, ist das die Liebe, die unser Heiland uns gepredigt hat, wirbt man in unserm Zeitalter auf diese Art und Weise für den katholischen Glauben?

Selbstredend wies die Frau das Anerbieten des Geistlichen schneid zurück und der Kranke verschied — ohne das Abendmahl erhalten zu haben; er steht vor Gottes Thron und wenn auch nicht unfehlbar, denn wir Erdenkinder sind

ja alle Sünder, so wird oben unser Aller Gott hoffentlich auch für ihn, wenn er auch ohne Abendmahl erschienen ist, ein gerechtes Urtheil fällen. —

Schwarz und Weiß seidener Atlas
Mt. 1. 25 Pf. per Meter bis Mt. 16. 80 Pf. (in je 18 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Agl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto nach der Schweiz.

Wilhelmshaven, 19. Novbr. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Zentrale Wilhelmshaven).

pEt.	gekauft	verkauft	
pEt.	pEt.	pEt.	
4	Deutsche Reichsanleihe	103,30	103,85
	Stücke à 200 Mt. im Verkauf 1/4 % höher.		
4	Oldenburgische Consols	102,—	103,—
	Stücke à 100 Mt. i. Verk. 1/4 % höher.		
4	Preussische Anleihe	100,25	
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	
4	Bardar Anleihe	100,25	
4	Entin-Elbecker Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4	Landchaftl. Central-Pfandbriefe	101,50	102,05
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	148,25	149,25
3 1/2	Hamburger Staatsrente	93,40	93,95
4	Preussische consolidirte Anleihe	102,95	103,50
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	102,30	
5	Borussia-Prior.	100,25	
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,60	96,15
5	Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,70	96,25
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,50	100,50
4 1/2	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	100,40	
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	97,70	98,25
	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	98,45	99
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,85	168,65
	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,37	20,47
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18	4,235

Hochwasser in Wilhelmshaven:
 Freitag: Vorm. 2 U. 40 M., Nachm. 2 U. 58 M.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
 a. 200 Stück Zaf. bleilerstufen aus bestem Schmiedeeisen, verzinkt,
 b. 200 Stück Arbeitshemden,
 c. 200 Stück Arbeitshosen
 soll öffentlich verbungen werden, wozu auf

Sonnabend, den 29. November cr., Vormitt. 11 3/4 Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Zaf. bleilerstufen für Pos. a und Arbeitshemden für Pos. b und c“

versenden rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von Mt. 1,00 für Pos. a und Mt. 1,00 für Pos. b und c zusammen von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 18. Nov. 1884.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Auftrage der Wittve des Waagzin-Ausschreibers A. Mann hier werde ich eine vollständige Wirthschaftseinrichtung, als:

Kleiderschänke, Küchenschranke, Roumod., Spiegel, Tische, Stühle, Sophas, mehrere Bettstellen mit Matratzen und Betten, darunter eine Kinderbettstelle, verschiedene Werkzeuge für Tischler u. Zimmerleute, außerdem eine große Parthie Haus- und Küchengeräth, darunter Glas-, Porzellan-, Zinn-, Kupfer- und Messing-Gegenstände, Waschbaljen u. s. w.

Montag, den 24. d. Mts., 2 Uhr Nachmittags,

in dem Lokale des Herrn Günther, Neustraße 2, hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige sich hiermit einlade.

Bemerkung wird noch, daß fast sämmtliche Sachen neu sind.

Wilhelmshaven, 20. Nov. 1884.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Auf der Auktion für Frau Wwe. Feuerlohn

Freitag, den 28. November cr.,

werden noch

die sehr gut erhaltenen Hölzer eines abgebrochenen Lokomotiv-Schuppens beim Dammemannschen Hause zu Wiefedermeer sowie bei Schulte's Budite am Ems-Bade-Canal

1400 Kiefern-Eisenbahn-Schwellen, 1,70 m lang, 10 cm stark und 20 cm breit, sehr gutes Nutzholz

mit zum Verkauf gelangen.

Friedeburg, 15. Nov. 1884.

H. Eggers, Königlich Auktionator.

Verkauf.

Die Erben des weiland Arbeiters Friedrich Harms zu Sillenteide wollen ihr zu Neuenwerder-Mühlengasse belegenes, zu 3 Wohnungen eingerichtetes Wohnhaus, welches zur Zeit von dem Handelsmann Sedlowsky beuerlich benutzt wird, theilungsbaher zum Antritte auf den 1. Mai 1885 verkaufen, und wird Termin zum Verkaufe unter der Hand auf

Sonnabend, den 22. November, Nachm. 3 Uhr,

in Barns Wirthsstube zu Sedan angesetzt.

In dem Hause ist in früheren Jahren schon Wäckeri und Schlachtereit betrieben worden und würde es sich zu diesem wie auch zu sonstigen Geschäften eignen.

Zur näheren Auskunftstheilung bin ich gerne bereit.

Neuende, den 11. Novbr. 1884.

H. C. Cornelissen, Auktionator.

Bekanntmachung.

Zur Erhebung des Armen-Vertrages pro 1884/85, in Höhe einer 12monatlichen Einkommen-Steuer, werde ich am

Freitag, den 21. November cr.,

Vormittags von 9—12 Uhr, in Lütken's Gaststube zu Schaar, Nachmittags von 3—8 Uhr in Wittve Dnnsen's Gaststube zu Neuende,

am Sonnabend, den 22. November cr.,

Vormittags von 9—11 Uhr, in Cornelius' Wirthsstube zu Rüsterfel, Nachmittags von 4—6 Uhr in Kuiper's Wirthsstube zu Kopperhördn anwesend sein.

Neuende, 16. November 1884.

H. C. Cornelissen, Rechnungsführer.

In Auftrag habe ich auf sofort oder am 1. Dezember anzutreten eine freundliche **Oberwohnung** sowie eine **tube** mit Schlafstube an kleine Familien oder einzelne Personen zu **vermieten**.

Neuende, den 13. Nov. 1884

H. C. Cornelissen.

Verkauf

von

Immobilien

Barel. Die zum Vermögen der Firma **Gräper & Harms in Vig. in Barel** gehörigen **Immobilien (Dampf-, Hobel- und Sägewerk etc.)** sollen am

Freitag, den 28. November, Vorm. 11 Uhr,

im Amtsgerichts-Lokale hier selbst zum letzten Male zum Verkauf aufgesetzt werden.

In diesem Termine erfolgt der Zuschlag.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

W. Weber, Auktionator.

Empf. e **Sonnabend Abend von 5 Uhr ab:**

frische Semmel-Blutwürstchen,

à Stück zu 20 Pfg,

dto. **Leber-Würstchen,**

à Stück zu 20 Pfg,

frische **Grüßblutwürstchen,**

à Stück zu 20 Pfg. ff. Wurstsuppe gratis. Fortwährend junges kräftiges Rindfleisch, à Pfund zu 50 Pfg., sowie alle anderen Sorten von Wurstwaaren. **B. Warg, Schlachtereit u. Wurstfabrik Neu-Heppens, Aitestr. 15.**

Gesalzene Därme

empfehl

Ad. Schwabe, Belfort.

Habe einen schönen

Jagdhund

2 Jahr alt, zu verkaufen.

Bant, bei Neuende.

Gerh. Dopyen.

Täglich:

Schlag-

und Kaffee-Sahne

aus

Popken's Molkerei, Bant.

Wilhelmshaven.

Wwe. Oetcken.

Mein

Bremer Cigarren-Lager

halte einem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen.

J. Bargebuh, Roonstraße 86.

Extrafine

Glycerin-Abfall-Seife,

frei von jeder Schärfe, Pack. à 3 St. 40 Pfg. empfiehlt

Hugo Lüdicke.

Empfehle meine neu gebaute

Räucherammer

für Fleischwaaren zur gest. Benutzung.

C. Ehlers, Böttchermeister,

im Hause des Herrn Schmiedestr. 11.

Die Nrn. 211 u. 235

(mit Beilagen) werden von der Exp. ds. Blattes zurückgekauft.

Ein Hut, G. K. gez.,

von d. Firma N. Maag in Hamburg, verkauft.

Näheres bei **C. Zwingmann** in Belfort.

Die gegen den Schlachtergesellen

Hermann Schaaf ausgesprochene

Beleidigung nehme hiermit

zurück.

Anna Staschen.

„Broost Fiefe!“

in Lothringen to dien süßwernen Hoch-

tief! von dee „Arwten“.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Dezember eine möbl. Stube. Näheres bei

Felix, Augustenstr. 10.

Ein Fuder gut gewonnenes **Heu** hat zu verkaufen

Neuender-Altengroden.

H. Thumann.

Täglich frische Milch à Liter 15 Pf., bei größerem Quantum frei ins Haus, zu haben bei

W. Liebenberg, Kopperhördn.

Zu vermieten

zum 1. Mai 1885 die erste Etage Roonstraße 74, bestehend aus fünf Zimmern, Küche mit Wasserleitung u. Zubehör. **A. D. Lücken.**

Zu vermieten

eine möblirte Stube an einen Herrn. **Böferstraße 80.**

2 gut möblirte Zimmer

Schlafstube und Durchgangslaf sind an der Roonstraße zu vermieten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer nebst Schlafcabinet. **Senkpiel, Hinterstr. 7.**

Zu vermieten

eine möblirte Stube mit Schlafkammer bei

N. Wesenick, Oldenburgerstraße Nr. 1.

Ein Dienstmädchen in ge-

seßteren Jahren sucht zum 1. Dezember

Frau **Scheibel,**

Kommissions-Garten.

Gesucht

ein Mädchen von 16—18 Jahren für die Vormittagsstunden, sogl. oder zum 1. Dez. Zu erf. i. d. Exp.

Ein junges Mädchen, das im

Haushalt erfahren ist, sucht zum sofortigen Eintritt

G. Lutter,

Bismarckstraße 14.

Gesucht

ein **Kellner-Lehrling.**

H. Ringius, Restaurateur.

Eine perfecte Köchin

sucht Stelle. Näheres bei

Frau **Zugendheim,**

Königstr. 49.

Der Wilhelmshavener

Wand- und Fluthkalender

für 1885

ist erschienen und empfiehlt solche à 20 Pf.

die Buchdruckerei des Tagebl. **Th. Süss.**

Waren Sie schon im Pelzwaaren- und Teppich-Geschäft Bismarckstraße Nr. 19?

Auswahl großartig. Waaren elegant, bestes Fabrikat und äußerst billig.
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen

25% unter Ladenpreis.

Echte Bisam-Muffen von 7,50 Mf. an.
Gehledete do. von 5,50 Mf. an.
Scheitelaffen do. von 8,00 Mf. an.
Bär, sehr fein do. von 6,50 Mf. an.
Echt Iltis, hochelegant von 22 Mf. an.
Echt Skunks, ff. u. modern von 24 Mf. an.

„Londoner Phönix“ Feuer-Assecuranz-Societät v. 1782

Wir haben Herrn **S. Carstens** in Belfort, Brunnenstraße, eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen.
Hannover, im November 1884.

Die General-Agentur des „Londoner Phönix“ Feuer-Assec.-Soc. von 1782 Herrn. Pauenroth.

Mit Bezug auf die obige Bekanntmachung empfehle ich mich zum Abschluß von **Feuerversicherungen** für Wilhelmshaven und Umgegend. Der „Londoner Phönix“ versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabriken u. Landwirthschaften gegen **Feuers-gefahr** zu festen und billigen Prämienätzen.
Belfort bei Wilhelmshaven, Brunnenstraße.

S. Carstens, Agent d. „Lond. Phönix“ Feuer-Assec.-Soc. v. 1782.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Caffee, Specialität, empfiehlt in nur garantirt reell und rein schmeckender Waare:

Campinas, à Pfund 80 Pf., gebrannt 100 Pf.
Java, 100 bis 180 Pf., gebrannt 120 bis 240 Pf. (das Feinste, was von Caffee existirt),
Postkollo, von 10 Pfund franko gegen Nachnahme.
Die Caffee's sind nach Liebig gebrannt, daher bei längerer Aufbewahrung kein Aroma-Verlust.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Tanz- u. Anstands-Unterricht.

Am **Montag**, den 1. Dezbr. Abends 8 Uhr, eröffne im Saale des Herrn **C. Oldewurtel** einen neuen **Tanzkursus** für Damen und Herren. Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung „**Burg Hohenzollern**.“
H. von der Hey.

Ge eignete Weihnachts-Geschenke.

400 Kanarienhähne eignen diesjähriger Zucht (gute Schläger), à Stück 3 bis 5 Mark, empfiehlt **W. Könsch**, Belfort, Kettenstraße 11. Entsprechende Garantie u. strengste Reellität.

Neue mürbekochende **Linsen**, grüne und graue **Erbsen**, weiße, braune u. gelbe **Bohnen** empfiehlt **D. H. Jürgens**, Heppens.

Patent-Malzbrod

in 1 und 2 Pfund Gewicht, à Stück 20 und 40 Pfg., empfiehlt **W. Karsten**, Bäckermeister, Kopperhörn.

Die schönste Auswahl in **Lampenschirmen** zu außergewöhnlich billigen Preisen bei **Joh. Focken**, Rothes Schloß.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Entzündung, Verlust der Manneskraft u. c. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, das sie curirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionar in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adreßirtes Couvert an **Rev. Joseph E. Inman**, Stanton D., New York City, U.S.A.

Suppenknochen, per Pfund 15 Pfg., sowie **hies. Schmalz**, per Pfund 60 Pfg.

Mindertalg, 8 Pfund 3 Mf. **Reif**, Königs-Strasse.

Fortwährend **trockene Rindsdärme** bei **Meyberg**, Altheppens.

Doppelt gestiebte Stück-Kohlen, Knabbelkohlen, Nußkohlen, Preß- und Stichtorf, Torfstreu in Ballen, Splitter- und Klobenholz, Bechen-Coaks

empfehlen **waggon-, last- und centnerweise** **E. Schultze**, Kaiserstr. 3.

Präparirtes Hafermehl, beste Kindernahrung, vorrätzig bei **D. H. Jürgens**, Heppens.

Zu vermietthen eine freundlich möblirte Wohnung. Augustenstraße 2.

Nach erfolgter Wahl unseres Candidaten zum Reichstags-abgeordneten sagen wir Allen herzlichen Dank, welche dazu mitgewirkt haben, fügen aber zugleich die Bitte hinzu, mit allen Kräften dahin zu streben, daß von jetzt an wieder, wie früher, in unserer Stadt gemäßigter Liberalismus und nationale Gesinnung vorwaltend werden.

Das national-liberale Comitee.

Berg. Frielingsdorf. Gehrig. Lohe. Rahneberg. Thaden. Schild. Wittber.

Herberge zur Heimath.

Zur Berathung über Mittel und Wege, das Interesse für die Bestrebungen der Herberge zur Heimath hier selbst in weitere Kreise zu verbreiten, erlaubt sich der Vorstand, alle Freunde dieser Anstalt zu einer Versammlung auf

Freitag, den 21. November, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Hotel „Prinz Heinrich“ ergebenst einzuladen.
Wilhelmshaven, den 18. November 1884.
Der Vorstand der H. z. H.

Mey's berühmte Stoffkragen



sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen u. Passen. Wenn man bedenkt, dass die leinenen Kragen beim Waschen u. Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den Versuch mit **Mey's Stoffkragen** schon der geringen Ausgabe wegen machen.

Mey's Stoffkragen mit ungelegt. Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — Weniger als 1 Dtzd. per Façon wird nicht abgegeben.

Für Knaben giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

in Wilhelmshaven bei

Joh. G. Müller, Buchbinder. **C. Siefken**, Kurzwaaren-Handlung, Altestrasse 16, **H. Scherff**, Roonstr. 84 und vom Versand-Geschäft **Mey & Edlich**, Plagwitz-Leipzig, welches auf Verlangen illustrierte Preiscurante gratis und franco versendet.

Pelzwaaren. Pelzwaaren.

10% Rabatt

bewillige ich von heute ab bis 1. Januar 1885 gegen Baar. Die bei mir gekauften Pelzwaaren sind nicht mit der billigen Fabrikwaare zu vergleichen, welche augenblicklich dem Publikum angeboten wird. Die von mir gekauften Pelzsachen sind in meiner eigenen Werkstat gearbeitet und übernehme daher jede Garantie.

J. Bargebuhr, Wilhelmshaven. NB. Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

Brüsseler, Velours- u. Veluet-Teppiche

in verschiedenen Größen und Qualitäten, wie auch **Tischdecken** traf in bedeutender Auswahl ein und werden mit einem geringen Nutzen verkauft.

Bismarckstraße 10. **Carl Reich**.

Neu! Neu!

Wasserdichte Fünfschaft-Bosen u. Jacken.

Ad. Schwabe, Belfort.



Sonnabend, den 22. Novbr. Abends 8 Uhr:

Gesellige Zusammenkunft mit Damen.

Theater, **Concert**, musikalisch-deklamatorische Vorträge, **TANZ.**

U. A. gelangt zur Aufführung: **„U. A. w. g.“** oder:

Die Einladungskarte.

Schwank in zwei Aufzügen von **A. v. Rogebue**. Die Vereinsabzeichen sind anzulegen. Die persönliche Einführung von Gästen ist gestattet.
Der Vorstand.

Verein Humor.

Sonnabend, 22. Novbr. Abends 8 1/2 Uhr,

im Vereins-Lokal, Kaiserfaal: **Kränzchen.**

Etwaige Couverts für den Abend sind bis **Freitag Mittag** bei Herrn **Thomas** anzumelden, woselbst auch die Speisekarte ausliegt.
Der Vorstand.

Sonnabend, 22. November, Abends 8 Uhr:

Akademischer Abend.

Wilhelmshalle.

Freitag, 28. November:

Grosser Kaffeeball

wozu freundl. einladet **F. Warns**, Sedan.



Freitag:

Frische Blut- und Leberwurst.

Verkauf außer dem Hause findet statt. **S. Ringius**.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 4 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, der Gefängniswärter

Joseph Zakow, im 43. Lebensjahre,

was wir tiefbetruert allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen.

Wilhelmshaven, 20. Nov. 1884. Die trauernde Wittwe

A. Zakow nebst 2 unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet am **Sonnabend Nachmittags 3 Uhr**, von der Militär-Arresthaus-Anstalt aus, statt.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Kameraden, Freunde und Bekannten von dem am 7. d. Mts. nach kurzer schwerer Krankheit erfolgten Ableben unseres lieben Freundes und Kameraden, des Feuerwerks-Maats **Franz Merkel**, zu benachrichtigen. Möge ihm die Erde leicht sein!

Das Unteroffizier-Corps **S. M. S. „Stosch.“** Shanghai, 8. Oktbr. 1884.